

GUTEN MORGEN

ANDREA
DITTMARerinnert an
früher.

Prost mit Ei

Waren das noch Zeiten, als in großer Runde Geburtstage gefeiert wurden. Zumindest bei mir im Dorf gab es dabei immer eine Übereinstimmung: Die älteren Damen schenken freigiebig Eierlikör aus. Da ich zu der Zeit, in der ich meine Oma zu diversen Festlichkeiten unserer Straße begleitete, noch um einiges jünger war, sprangen für mich zumindest die Waffel- oder im besten Fall die Schokoladenbecher heraus. Nur den Schnaps sparte ich mir.

Später hatte das süßlichstarke Getränk zwar die lustigsten Werbefilmchen, aber getrunken wurde dann doch lieber etwas anderes, dem Eierlikörchen haftete eben etwas großtantenmäßiges an. Erst das Kuchenbacken und mein Imker des Vertrauens brachten mich ein wenig mehr auf den Geschmack. Und zum Lachen gab es ja auch noch die Szene aus Hape Kerkelings Film, in dem der Junge zum Besten gibt: „Ich nehm noch ein Eierlikörchen, wenn ich darf. Das Leben muss ja irgendwie weitergehen.“ Geflügelte Worte und großes Lob für so ein Getränk!

Und dann meinte auf einem der letzten Termine eine ältere Dame noch in die Runde: „Jetzt müssten wir doch eigentlich einen Schnaps trinken!“ Warum also nicht? Es muss ja irgendwie weitergehen.

Ihr Kontakt zur
MZ

MZ.de/bitterfeld
 MZ Bitterfeld
 mz_bitterfeld
 Mühlstraße 25,
06749 Bitterfeld-Wolfen
 redaktion.bitterfeld
@mz.de
 Redaktion
03493/975 09 10

Ihr MZ-ServicePunkt vor Ort
Abo, Anzeigen, Briefe, Tickets

Wochenspiegel
 Mühlstraße 25,
 06749 Bitterfeld-Wolfen
 Wegen Corona geschlossen.
 Wir sind telefonisch für Sie da,
 03493/3 05 70

Unendlichkeit leuchtet auf

OSTERN Künstler Sven Göttsche macht in der kleinen Rösauer Kirche die nicht darstellbare Auferstehung erlebbar. Die Inspiration dazu gibt ihm eine verstümmelte, mehr als 500 Jahre alte Christusfigur.

VON FRANK CZERWONN

RÖSA/MZ - Auferstehung von den Toten? Beim zentralen Motiv des Christentums winken viele ab. Ostern feiern zwar Gläubige wie Nichtgläubige, aktuell vereint im Unmut über erzwungene Virus-Einschränkungen. Doch die eigentliche Ostergeschichte ist der übergroßen Mehrheit herzlich egal. Okay, die Kreuzigung mag es vielleicht gegeben haben. Doch die Auferstehung Jesu wird als Ammenmärchen abgetan.

Sven Göttsche kann sich darüber nur wundern. Für den Rösauer Künstler verkörpert Ostern die größte Sehnsucht aller Menschen: jene nach Unendlichkeit. Die trage jeder in sich. „Wir alle versuchen, über uns hinauszuwachsen. Wir zeugen Kinder, schaffen langlebige Dinge wie Kunst oder Prachtbauten, vermitteln Werte an die Nachfahren.“ Für ihn kommt all dies „aus der Sehnsucht, endlich endlos zu werden. Das ist mit Ostereiern und Hasenohren nicht darstellbar“. Mit der frohen Botschaft aus den Evangelien dagegen schon. „Seit Ostern ist das Leben endlich endlos.“ Und so hat der Katholik versucht, die Auferstehung erlebbar zu ma-

„Diese Figur geht wie eine Rakete durch die Decke.“

Sven Göttsche
Künstler

chen - in der evangelischen Kirche seines Dorfs Rösa. Die heißt inzwischen Auferstehungskirche.

Dabei hätte es das Fenster so fast nicht gegeben. Göttsche sollte vor über einem Jahrzehnt für die 1993 wiederingeweihte Kirche einen Blickfang schaffen an jener Stelle, wo oft ein Altarbild hängt. Seinen Entwurf für das zuvor schlichte Fenster hatte die Gemeinde bereits abgesegnet. Da erst erfuhr er, dass auch ein spätgotischer Christuskorpus im Chorraum seinen Platz finden soll. Bei der Sanierung in den 90er Jahren hatte man ihn mit einer Figur Maria Magdalenas und einem Abendmahlsbild hinter der Orgel gefunden. „Verschmutzt und beschädigt“, erzählt Pfarrer Albrecht Henning. Nach einem Asyl im Pfarrhaus Pouch kamen alle drei 1998 zurück, später wurden sie von Grit Angermann restauriert. Man entschied, dass we-



Der Christus-Torso inspirierte Sven Göttsche zum Auferstehungsfenster. Der auferstandene Jesus kommt wie eine gleißende Lichtgestalt in die Gemeinde hinein. Die Bruchstücke zeigen: keine Auferstehung ohne Leid. Ostern ist ohne Karfreitag undenkbar.



Anfassend erwünscht: Albrecht Henning (l.) und Sven Göttsche betrachten das leere Kreuz, das einen Riss hat. Die Hälften können auch als Figuren gesehen werden. Die Altarleuchter sind als Hände geformt - sie stehen zugleich für jene, die dem hölzernen Christus fehlen. Im Hintergrund ist das rund ein Meter hohe Auferstehungsfenster zu sehen. FOTOS: ANDRÉ KEHRER

der die verloren gegangenen Arme noch das Kreuz ersetzt werden, auch andere Schäden blieben sichtbar. „Woher der Christus kommt, ist unklar“, so Henning. Die gut 500 Jahre alte Figur jedenfalls sei viel zu groß für die kleine Rösauer Kirche gewesen.

Als Göttsche den Christus sah, war er wie vom Donner gerührt. „Diese Figur strahlt noch das Leiden, aber auch dessen Überwindung aus. Sie hat sich vom Kreuz gelöst und geht wie eine Rakete durch die Decke.“ Noch in der Nacht machte er einen neuen Entwurf für das Fenster, 2009 wurde es eingebaut. Die abstrakte Darstellung strahlt durch Gelbtöne große Wärme aus. „Niemand kann sich einen Auferstandenen vorstellen“, sagt Göttsche.

Doch man kann im Glas - wenn man will - eine weiße Figur erkennen oder eine Kreuzform, dunkle Stellen könnten die Nägel am Kreuz markieren. Die helle Leuchtkraft nimmt laut Göttsche die Linien der Christusfigur auf. „Der Auferstandene schreitet als Lichtgestalt in die Gemeinde hinein.“ Auch die Bruchstücke des Fensters sind kein Zufall: „Keine Auferstehung ohne Leiden“, sagt Göttsche. „Ohne Karfreitag ist Ostern nicht vorstellbar“.

Komplettiert werden Figur und Fenster durch ein bronzenes Kreuz samt Leuchtern auf dem Blockaltar, die Göttsche 2012 und 2014 entworfen hat: „Bronze, weil die durch Feuer gegangen ist - auch im Sinne der Auferstehung.“ Das Kreuz ist gespalten - in Anlehnung an den gerissenen Tempelvorhang und den gespaltenen Fels in Jesu Sterbestunde. In den zwei Teilen kann man leicht Figuren erkennen: Mann und Frau. Maria Magdalena, die dem Auferstandenen laut Johannes-Evangelium begegnet ist?

Die Leuchter sind Hände, die Nägel darin halten die Kerzen. Hier gibt Göttsche der Christusfigur ihre verlorenen Hände zurück. „Sie scheinen aus dem Opfertisch zu kommen und bringen uns aus dem Todesinstrument Kreuz heraus das Licht“, meint Göttsche.

Die Ostern vorangehende Passionszeit ist für Henning eine Zeit, um uns selbst in unserer Unvollkommenheit auszuhalten. Doch was passiert aktuell um uns herum? „Überall wird die Moralkeule herausgeholt, mit der man Menschen wegen Nichtigkeiten erschlägt“, so Göttsche. Dabei sei doch jeder fehlerhaft. „Aber man gesteht uns das Menschsein nicht zu. Wir sollen Gott sein. Unfehlbar“ Ein fataler Irrtum - auch daran gemahne Ostern.

Unser neues Haus bietet einen ausgezeichneten Wohn- und Lebensstandard

- Betreutes Wohnen (ab 1.100 € mtl.)
- 24 h besetzte Rezeption
- hauseigener mobiler Pflegedienst
- Tagespflege
- ambulante Intensivpflege
- hauseigener Notruf
- Restaurant mit hauseigener Küche
- moderne Arztpraxis direkt im Haus
- Hausmeisterservice

SARA Seniorenresidenzen
Straße der Republik 4
06766 Bitterfeld-Wolfen

Informationen und Termine:
www.sara-seniorenresidenzen.de
Tel. 03494 - 799 300



SARA
Seniorenresidenzen

Neueröffnung - Die Vermietung hat begonnen.

Familiär leben - betreut Wohnen!